

## Trauern und Abschiednehmen in Corona-Zeiten

Da war wieder dieser Augenblick, wo ich mich so unwohl fühlte. Ich hatte am Grab den Verstorbenen ausgesegnet, und die Angehörigen kamen nach vorne für den Erdwurf und für den letzten Abschied. Die Witwe und die Kinder standen danach etwas abseits. Beim Kondolieren kamen die Trauergäste zu ihnen, und hielten dabei Abstand, trugen Masken und nickten ihnen voller Mitgefühl zu. Und dann kam er, der junge Mann mit den Turnschuhen, Maske auf halb acht. Er ging auf die Witwe zu, gab ihr die Hand und umarmte sie herzlich. Keine Frage, in Nicht-Corona-Zeiten eine herzliche Geste, die den meisten Trauernden gut tut. In unsern Zeiten wegen der möglichen Verbreitung des Virus eine sehr gefährliche Geste! Ich frage mich selbstkritisch: Hätte ich vorher als Pfarrer darauf hinweisen sollen, dass auch am Grab auf Abstand und Hygiene geachtet werden muss? Oder wäre das ein Bevormunden der Angehörigen und angesichts der Trauer ein unsensibles Verhalten meinerseits gewesen?

Im Grunde genommen fängt das ganze Dilemma ja schon mit dem Trauergespräch an. Da wo die Angehörigen mir aus dem Leben des Verstorbenen erzählen. In Nicht-Corona-Zeiten komme ich für ca. 2 Stunden in das Trauerhaus; in Pandemiezeiten keine gute Idee, zumal die maximale Zahl von erlaubten Haushalten oft überschritten wird. „Wir sind da nicht so!“ musste ich mir auch schon mal anhören. Heißt so viel wie: Um Corona machen wir uns nicht viel Sorgen und mit den Abstands- und Hygienemaßnahmen nehmen wir es auch nicht so genau!“ Aber die Mehrheit der Trauernden sieht ein, dass es auch zu Ihrem eigenen Schutz besser ist, sich nicht physisch zu treffen. Doch welche Alternative gibt es für einen Austausch? Trauergespräch als Videogespräch? Zumindest meinte z.B. die Tochter eines Verstorbenen: „Das ist eine gute Möglichkeit! Dann kann auch mein Bruder, der in München lebt, beim Gespräch dabei sein!“ Da ältere Menschen in der Regel mit Videokonferenzen nicht vertraut sind, muss bei den meisten Trauergesprächen das altgediente Telefon, das man ja auch laut für Mithörende stellen kann, herhalten.

Zu klären sind dann immer dieselben nervigen und belastenden Fragen zu Corona: Wie viele Menschen dürfen in die Kapelle? Dürfen wir singen? Wann und wo trägt man sich in eine Anwesenheitsliste ein? Was ist, wenn am Grab die Höchstzahl der Trauernden überschritten wird?

Den obligatorischen Händedruck mit den Angehörigen nach der Trauerfeier muss ich mir natürlich verkneifen. So bleibt es bei einem freundlichen Zunicken,

bevor ich mich wieder zum Ausgang des Friedhofes bewege. Es bleibt das ungute Gefühl bei Trauerfeiern unter Corona-Bedingungen, dass menschliche Zuwendung und Wärme leider zu kurz kommen.

Hoffen wir, dass dies sich bald ändern wird!



Grab auf dem Stolper Friedhof